

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

5. Задача

Zweifel ist der Leib des polnischen Staates nicht sieberfrei. Es wäre in seinem eigenen Interesse zu wünschen, daß alle diese Geschwülste — nicht entfernt würden, denn das gäbe blühende, nicht heilende Wunden, sondern daß die untätigen Zellen von neuem vom Lebensblute durchflossen und in die Tätigkeit des Ganzen als vollberechtigte Glieder hineingezogen würden. Sonst könnte das Fieber ansteigen, ja sich zu Fieberphantasien und zu lödbringender Raserel steigern. Werden aber die lahmgeliegten Glieder zu Ehren kommen und, jedes in seiner Eigenart, vom Organismus in Gebrauch genommen werden, d. h. ohne Bild gesprochen: wird man den Deutschen und anderen Fremdstämmigen die gebührenden und auch zugesicherten Rechte gern und freudig und ohne jede Schikane geben, dann wird das Fieber weichen und der polnische Staatskörper binnen kurzem ein Bild blühendster Gesundheit werden.

Einsteinstellung aufnahm. „Piccolo“ stellt fest, daß das italienische Volk die Bildung eines Kabinetts der nationalen Beruhigung erwarte.

Unter dem Vorsitz Calongers tritt heute in Grief die Konferenz der deutschen und polnischen Bevollmächtigten zusammen. Nachdem die erste Vollkonferenz im November 1921 das Abgem. in der Weisheitsordnung für die deutsch-polnischen Verhandlungen aufgestellt und zwölf Unterausschüsse eingesetzt hatte und nachdem diese Unterausschüsse nunmehr mit Ausnahme der 11. und 12. Kommission ihre vorbereitenden Arbeiten in Oberbrosen abgeschlossen haben, ist es die Aufgabe der zweiten und letzten Tagung der Weiser Vollkonferenz, den endgültigen Text des in dem Weisheits der Weiserkonferenz vom 20. 10. 21 vorgeschriebenen deutsch-polnischen Abkommens aufzustellen.

Dem Präsidenten Saloner fällt dabei eine wichtige zweiseitige Rolle zu. Er muß zunächst dafür sorgen, daß das neue Abkommen den Wünschen der Wirtschaftskonferenz entspricht. Außerdem hat er in allen kritischen Fragen den Entscheidung zu fällen auf Grund der Information, die er während seines jüngsten Aufenthalts in der Zählungnahme mit den beiden Bevollmächtigten und der Bevölkerung einprießern konnte. Die Konferenz dürfte etwa bis Ende dieses Monats dauern.

Die polnische Abordnung hatte ihre
Ankunft für gestern angekündigt.

Berlin, 9. Februar. (Nat.) Die deutsche Delegation für die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen über Oberschlesien reist heute nach Osn. Die Delegation besteht aus 16 Personen mit Dr. Schiffer an der Spitze.

Die großlitauische Bewegung in Memel verfolgte bisher eine Politik, die sich in folgenden drei Gesichtspunkten ausdrückt: 1. Ein gemeinsames Heer unter litauischem Kommando, 2. Verwaltung von Kovno aus, 3. Verlehrsverwaltung durch Litauen. Im übrigen schloß man sich dem Autonomiege-
samtplan an.

Jetzt ist es nach der „Deutschen Allgem. Ztg.“
eindeutend zu einer Spannung gekommen.
Es hat sich eine Wirtschafspartei gebil-
det, die sich folgende Programmpunkte setzt: 1. Er-
haltung der vorhandenen wirtschaftlichen, sozialen
und kulturellen Einrichtungen und deren weiterer
Ausbau. 2. Volle Gleichberechtigung
beider Nationen, der deutschen und der litauischen.
3. Einrichtung einer eigenen Wehrmacht
zur Erhaltung der Ordnung im Lande. 4. Wirt-
schaftliche Erschließung des litauischen Hinterlandes
und Hebung der Industrie und des Handels nach
Anschluß des Memellandes an Li-
thauen in Form eines selbständigen
Bundesstaates mit eigenem Landtag. 5.
Gemeinsame Benutzung und Erhaltung des Mem-
el-Sofens mit Litauen. 6. Festlegung der nähe-
ren Anschlussmodalitäten durch die anderen Mächte
und Übernahme der Gesch. für die Erfüllung der
erfoderten Vereinbarungen durch den Kaiser.
u. s. w.

In der Gründungsversammlung der Partei haben die eingeladenen Deutsch-Bilauer scharf Stellung gegen die letzten Programmpunkte. Bemerkenswert ist, daß als Gründer der Partei der Landesdirektor Simonatis gilt.

Orlando mit der Kabinettsbildung betraut
Rom, 9. Februar. (Pat.). Der König kon-
ferierte mit Orlando, der daraufhin mit den
Parlamentärsfraktionen Besprechungen wegen der Re-

Die „Ruß“, das führende Blatt der russischen Emigranten, schreibt in seiner Nr. 19 vom 7. Januar unter der Ueberschrift „Zur Frage der Wiedherstellung Rußlands“ folgendes:

Es kann nicht zweierlei Meinungen darüber geben, daß in der Bevorzugung, die man den russischen Massen seitens der einen oder anderen der Mächte angedeihen läßt, die sich die Wiederherstellung Rußlands zum Ziel gesetzt haben, psychologische die politisch-psychologische Faktoren eine wichtige Rolle spielen. Wir haben schon davon gesprochen, daß von sämtlichen Mächten der deutsche Partner alle Ansichten hat, mit Rußland das engste Bündnis einzugehen. Vor allem ist es nicht ohne Bedeutung, daß der Deutsche während des Krieges und während der nachfolgenden Revolutionsjahre sich unter den russischen Völkern nicht nur in hohem Grade Achtung, sondern auch Sympathie erwarb. Der Deutsche, den man sich früher als den Inbegriff der Ungeschlichkeit und List vorstellte hat sich nun bei näherem Besehen als ein prächtiger Organisator, ein universeller Arbeiter und ein feinerer, weitaus gereiner Mensch herausgestellt. Es sind dies alles Eigenschaften, mit denen sich auch ehemalige Verbündeten nicht vergleichen können. Der Glaube an den Deutschen und daran, daß nur er allein imstande ist, Rußland wiederherzustellen, ist unter den russischen Massen allgemein geworden. Diesen Glauben bestärken noch dazu diejenigen Elemente — und es sind deren nicht wenige — die während der langen Gefangenenschaft in Deutschland Gelegenheit hatten, mit der Arbeit in der Heimat des Deutschen bekannt zu werden. Schließlich ist noch die Eigenhaft der schnellen Reorganisation, die die Deutschen bereits wieder in der Ukraine bewiesen, in frischer Erinnerung.

Gegenwärtig gibt es zwischen Deutschland und Rußland keine entgegengelegenen Interessen; im Gegenteil: beide Völker vereint eine ganze Reihe von Erlebnissen und gleichen Bestrebungen, die sie veranlassen, den gleichen Weg zu wandern.

Die Verwaltung der Polnischen Gesellschaft in Rio de Janeiro sandte, wie wir im „Pariser Voran“ lesen, an das polnische Außenministerium ein Schreiben mit der dringenden Bitte, den Sekretär der polnischen Botschaft in Rio, Kazimierz Reichmann abzurufen. Der Genannte war bereits vor dem Kriege schon kompromittirt, nämlich wegen Diebstahls verhaftet, zweimal aus der polnischen Kolonie in Rio hinausgeworfen und schließlich geurtheilt.

Der, wie die Unterzeichner der Beschwerde-
schrift feststellen, das Ansehen der Polen vor der
brasilianischen Gesellschaft kompromittierende Ge-
schändliche-tat hätte jenen Augenblick die Ver-
anlassung zu einem Skandal in der dortigen Presse
gegeben und die Beziehungen zwischen der dortigen
polnischen Kolonie und der brasilianischen Regierung
schaden.

Das Schreiben ist vom Vorstehenden der Gesellschaft Jan Nizynski und dem ersten Sekretäre St. Leszczynski unterzeichnet. Es schließt mit der Bemerkung, daß die Polnische Gesellschaft in Rio für die aus einer Verzögerung der Abberufung Reichmanns möglicherweise sich ergebenden Folgen keinerlei Verantwortung übernehmen werde.

In der „Danz. Btg.“ finden wir nachfolgendes
Stimmungsbild über das erste Erscheinen
des neuen Papstes vor dem Volke:

Es ist kurz vor 12^h, Ihre mittags, als es wie ein Lauffeuer durch die riesige, dem Petersplatz behaltende Menge geht: Der Papst kommt heraus! Ich sehe alte Männer und Frauen im Rot des Mals niederfallen, die sich an die Brust schlagen und vor dem Erwaarten in Verzückung geraten. Man treten auf das Dach der Kolonnaden päpstliche Nobelgaristen heraus und entfalten das Banner des Papstes. Rote Kürassiere der italienischen Armee stellen sich an die Brüstung. Aus dem dunklen Hintergrunde des Festlers taucht das goldene Kreuz auf, und begleitet von den Kardinalen, zeigt sich der Papst in vollem Ornat dem Volke. Die Menge bricht in Wallerufe aus und wirft dem neuen Papst mit Taschentüchern zu, während die Kurien das Gesehene präsentieren. Als der Papst dem Volke zulehrt, ertönt eine neue Verfallssalve. Kardinal Visselli gebietet Schweigen. Pius XI. breitet die Arme aus und spricht den Segen, dessen Amen die Menge laut mitbringt. Noch einer neuen Segensverteilung zieht sich der Papst langsam wieder zurück, und auch die Menge verläßt nun den Platz.

Paris, 9. Februar. (Nat.) Gemäß dem Beschluß des Obersten Rates in Cannes gabte Deutschland an die Garantiel Kommission die 3. Rate in Höhe von 10 Millionen Goldmark.

Die ungarische Regierung unterbreitete, wie aus Budapest gemeldet wird, dem Parlament auf Betreiben der Internationalen Kontrollkommission sechs Gesetze, die den vollständigen Abbau der ungarischen Armee vorsehen. Die Entwürfe ordnen an, daß die in das Übergangsverhältnis versetzten Militärpersonen von jeder militärischen Dienstleistung entbunden sind und waren eine theoretische noch eine praktische militärische Fortbildung erfahren dürfen. Diese Gesetzesentwürfe dürften auf Befehl des Völksherrntrats dringend verhandelt werden.

Budapest, 8. Februar. Die „Magyarorszag“
kündigt, wurde zwischen der ungarischen Regierung
und einem französischen Consortium ein Vertrag
abgeschlossen, wodurch der Firma Schneider
Ereugung der Bau eines Freihafens im
Sorsfärer Donauarm übertragen wird.
Die französische Gruppe stellt für die Bauarbeiten
einen Kredit von 800 Millionen Kronen zur Ver-
fügung. Im Sinne des Vertrages wird eine be-
sondere Aktiengesellschaft gebildet werden, an der
der ungarische Staat mit 60 Prozent beteiligt ist,
während der ungarischen Regierung der Einfluss auf
den wirtschaftlichen Betrieb des Freihafens gesichert
ist. Der Bau des Freihafens, mit dem schon im
Februar begonnen wird, soll in vier Jahren beendet
werden.

Wien, 9. Februar. (Pat) Die „Neue Freie Presse“ berichtet aus Budapest, daß einens des ungarischen Außenministers und des österreichischen Gesandten in Budapest gestern die Unterzeichnung des österreichisch-ungarischen Handelsvertrags erfolgte.

Prag, 8. Februar. (Bat.) Der öster-
reichische Finanzminister Gutler und der tische-
nische Finanzminister Rozal unterzeichneten heute
den Vertrag über die 500 Millionen-Anleihe für
Österreich.

London, 8. Februar. (Nat.). In seiner im Unterhause gehaltenen Rede erklärte Lloyd George, daß Oesterreich der wirtschaftliche Ruin drohe, der nicht ohne ernste Folgen für Mitteleuropa bleiben würde. Lloyd George schlug vor, Oesterreich einen Kredit von 2 Millionen Pfund Sterling zu gewähren, die seinerseits vom Unterhause zur Aufsehtung der wirtschaftlichen Lage Mitteleuropas bereitgestellt werden.

Blond George bemerkte, daß auch Frankreich
wünschenswerthe Dienste eine Anleihe zu gewähren.

der Regen geherrsch, und doch macht das erste Erscheinen des Papstes einen glänzenden Eindruck. Die Glocken von San't Peter haben zum erstenmal nach dem Tode Benedikts wieder zu läuten begonnen. Als dann bekannt wird, daß der neue Papst den Namen Pius XI. angenommen hat, ergreift man sich in allerhand Ausrufen. Man sieht in dem Namen die Andeutung einer wirksamen Fortsetzung der Politik Pius' X. Dazu kommt der unerhörte Schritt von dem Balkon ins Freie, während sich die Päpste seit Leo XIII. stets nur auf dem Altar des Basiliken gezeigt haben. Der Pöbel ist gebrochen, so rief man von allen Seiten, und lächelnd erlebte Pius XI. eine Huldigung, die historisch bleiben wird, eine Huldigung, die er gewiß nicht erträumte, als er Marzignano, wo er als päpstlicher Nuntius wirkte, auf Befehl Benedikts verlassen mußte.

Dem ungewöhnlichen Entschlusse des neuen Papstes, den Segen auf dem Balkon auszusprechen, folgt auf dem Fuß ein offizieller Kommentar. Mit allen Reflektoren bestrahlt der unverwundliche Herr der Kirche habe der Papst durch das Herausreten seinen Segen nicht nur Rom und Italien, sondern der ganzen Welt erteilen wollen, gleichsam als Vorantündigung der allgemeinen Pazifizierung, die allerorts so brennend notwendig empfunden werde.

Lokales.

Volks, den 10. Februar.

Wie schützt man sich vor der Grippe?

Wir lesen in der „Neuen Freien Presse“: Der Schutz des einzelnen vor der Erkrankung ist sehr schwer, da die Infektion nicht so sehr von Person zu Person erfolgt, als wahrscheinlich die Bakillen durch die Luftströmungen fortgeführt werden. Wir wissen aus der Influenzaepidemie der früheren Jahre, daß sich die Krankheit rascher von Stadt zu Stadt verbreiten kann, als die Schnelligkeit der Verkehrsmittel erklären würde, und daß Infektgruppen, welche durch Windstöße vom Festlande ganz abgeschnitten sind, doch von der Krankheit befallen werden. Nichtsdestoweniger hat sich in den Epidemien der vergangenen Jahre als zweckmäßig herausgestellt, daß jeder einzelne nicht zum Ausfassen seines Nasen- und Mundschleims und seines Mundspeichels die gewöhnlichen Toilettenregeln befolgt, sondern, daß er möglichst zum Verhüten bringt. Damit wäre nicht die Möglichkeit gegeben, die Infektionsbakterien rasch zu vernichten und die Verschleppung des Krankheitsgiftes zu verhindern.

Dies erscheint uns so wichtiger, als wir bisher noch kein spezifisches Mittel gegen die Grippe kennen. Vor drösig Jahren, als die Influenza zum ersten Male ihren Siegeszug durch Europa nahm, glaubte man, im Salixpyrin das Heilmittel gefunden zu haben. Vor einigen Jahren trat das Aspirin an dessen Stelle, dann empfahl man, wärmstens das Ascorbin, und heute wissen wir, daß die Behandlung der Grippe in jedem einzelnen Falle von den Besonderheiten der Symptome abhängt und daß das vielgestaltige Krankheitsbild überhaupt keine Verallgemeinerung zuläßt. Das Tadeln, das in der Charakter der Grippe liegt, eben darin, daß in nicht selteneren Fällen nach Abklingen des hohen Fiebers und nach Aufhören der sonst so charakteristischen Muskelschmerzen, also nach dem scheinbaren Schwinden der Erkrankung, noch Erscheinungen seitens des Herzens auftreten und daß es nicht vorherzusagen ist, in welchem Ausmaße das Herz durch das Grippegift geschädigt wird. Auch die bei den Influenza-Erkrankungen oft zu beobachtenden angünstigen Ausgänge beruhen

größtenteils auf dieser Schädigung des Herzens. Es ist deshalb begreiflich, daß alle Leute und Leute mit ermüdeten Herzen weniger leicht die Erkrankung zu überstehen pflegen, wenn auch gerade die Influenzaepidemien der beiden letzten Jahre eine überraschend große Zahl von Todesfällen bei jungen Leuten anzuweisen hat; es scheint aber dabei eine gewisse Überarbeitung des Herzens durch Sporttätigkeiten mit im Spiel gewesen zu sein.

Zudem dürfte es im Interesse der individuellen Prophylaxe gelegen sein, während der Grippezeit jede Schädigung des Herzens zu vermeiden, im Rauchen und Trinken sehr mäßig zu sein, dem Tagesschlaf nicht in übergrößer Weise zu huldigen und auch in sportlicher Hinsicht eine gewisse Einschränkung wachen zu lassen. Jede Darmstörung kann das Einzingen des Giftes in den Körper begünstigen und jede, auch leichte Halsentzündung kann für die Grippebakterien die Eingangspforte bieten, von welcher aus sie den Körper in die Grippe bringen können. Nicht im Einnehmen von Medikamenten und nicht im Gebrauche von desinfizierenden Mundwässern oder sonstigen Mundbalsamen liegt der Schutz vor der Grippe; der Schutz vor der Influenza liegt in der Erhaltung der Widerstandsfähigkeit des Körpers durch zweckmäßige Lebensführung, welche jede Überreizung verbietet und jeden Erguß wehrt.

Todesfall. Am 7. Februar starb Herr Paul Girhardt, der letzte Direktor der Sodier-Mischgesellschaft Deschard, Woeller und Girhardt. Mit ihm sank eine große organisatorische Kraft ins Grab. Der Verstorbene, ein Sohn des Mitbegründers der bekannten Sodier-Firma, Albin Girhardt, wurde am 17. Juli 1883 in Leipzig geboren. Er absolvierte die Thomasschule in Leipzig und dann die Hochschule Jena. Daran schloß er sich praktisch in der Firma. Später ging er zur weiteren technischen Ausbildung nach England, worauf er seine Kenntnisse in In- und Auslandsbetrieben veranschauligte. Der Krieg unterbrach seine Geschäftstätigkeit und nach Beendigung desselben trat er wieder in die Firma ein, wo er nach dem Hinscheiden des Direktors Krüger zum letzten Direktor ernannt wurde. Als solcher war er bis zu seinem Tode tätig.

Der Verstorbene hinterläßt die Gattin und drei Kinder. Sein früherer Tod hat nicht nur die Angehörigen in tiefe Trauer versetzt; sein gewinnendes Wesen und seine große Lebenswürdigkeit im persönlichen Verkehr schufen ihm einen großen Fremden- und Bekanntenkreis, den sein früheres Hinscheiden aufs schmerzhafteste berührt hat. Möge dem Entschlafenen die Erde leicht sein.

Bip. Pässe für Frankreich. Die französische Konsularagentur in Volz gibt bekannt, daß das französische Visum nur denjenigen polnischen Arbeitern erteilt wird, die den Nachweis erbringen, daß sie ausreichende Mittel zum Lebensunterhalt besitzen und die polnische beherrschende Behörde einer französischen Firma vorzeigen können, daß sie nach der Ankunft in Frankreich Beschäftigung bekommen.

Ap. Nicht verlängerte Waffenschüsse. Personen, denen die Waffenschüsse nicht verlängert wurden, müssen die Waffe innerhalb zweier Wochen vom Empfang der diesbezüglichen Mitteilung an verkaufen oder sich ihrer auf andere Weise entledigen. Auf Verlangen der Stabsstelle müssen sie die Verkaufsbeurteilung jederzeit vorlegen und die genaue Adresse des Käufers angeben.

Russisches Wohltätigkeitsfest. Der bei der russischen Abteilung der V. M. S. A. befehligende Hilferat für russische Flüchtlinge und Internierte hat den Wunsch, den Flüchtlingen in Volz und den im Lager Tschel Internierten die so nötige Hilfe zu erteilen und veranlaßt zu diesem

Zweck am 18. d. M., um 9 1/2 Uhr abends, im Saale der Feuerwache in der Konstantinstraße 4 ein Konzert mit darauffolgendem Tanz.

Bip. Die Gebühren des Schiedsamtes. In Mißangelegenheiten wurden auf nachstehende Sätze erhöht: Für Klagen ohne Angabe des Betrages von 30 bis 2000 Mark, für Klagen, in denen der Betrag bezeichnet ist 30 Proz. dieses Betrages, für Gesuche 50 Mark, für Aufforderungen 30 Mark, für Abschriften und Befehlsentwürfe 20 bis 60 Mark für das Blatt (für das Fidejussorium 30 Mark, für das Urteilsgericht 60 Mark).

Die Rechtslage der Ehefrau in Polen. Eine sehr zeitgemäße Frage wird in dem Vortrag des Prof. Dr. Roman Kurnatowski am 12. d. M. im Saale der Philharmonie berührt. Der Vortragende ist der Verfasser von schätzbaren Werken auf dem Gebiete des Ehegesetzes und wird diesen Gegenstand in seinem Vortrage beleuchten. Der angekündigte Vortrag über die Rechtslage der Frau in Polen hat berechtigtes Interesse zu erregen.

Bip. Prozentsteuer vom Gewinn. Auf Grund des Art. 25 des Gesetzes vom 6. Juli 1920 sind Aufforderungen zur Entrichtung der Prozentsteuer vom Gewinn für das Jahr 1920 ausgesandt worden. Dieser Steuer unterliegen Unternehmungen, die zur öffentlichen Rechnungslegung nicht verpflichtet sind, persönliche Berufstätigkeiten und selbständige Berufe. Gegen die festgesetzten Gewinne bzw. Verdienstebeträge sowie gegen die Steuerveranlagung können die Zahler auf Grund des Art. 26 des obengenannten Gesetzes bei der örtlichen Kommission für die Angelegenheiten der Gewerbesteuer bis zum 1. März d. J. Einspruch erheben. In derselben Zeit muß die festgesetzte Steuerbeträge eingezahlt werden, da die eingereichten Reklamationen die Zahlungspflicht nicht aufheben.

Ap. Gemeindefiskus von den Mühlen. Auf Grund eines Statuts, dessen Gegenstand die Besteuerung der Mühlen, Wind-, Motor- und Dampfmaschinen bildet, ist in einer Anzahl von Kreisen der Lokaler Gemeindefiskus eine Kommunalsteuer von den Mühlen bereits eingeführt worden. Die Steuer beträgt: von Wassermühlen 2000 M. jährlich, Wassermühlen 1500 M., von Windmühlen 1000 M., von Dampfmaschinen 800 M.; außerdem wird eine Zuschlagzahlung von 500 M. von jedem Grundstück erhoben.

aus „alter“ Zeit. Die Lebensmittel werden fast täglich teurer — trotz des verhältnismäßig guten Standes unserer Mark. Wie niedrig waren dem gegenüber die Preise noch vor zwei Jahren! So wurden Anfang Februar 1920 in Volz gezahlt: für das Quart Butter 80 M., Sahne 20 bis 22 M., Milch (fette) 3 M., saure und Buttermilch 1.50 M., Quarkkäse 12 M., Herzfleisch das Pfund 6 M., die Mande Eier 36—40 M., Weizen und Roggen 2—3 M., ein kleiner Hahn, Wirsing 1.40 M., Braten 0.40 M., Mohr und rote Rüben das Pfund 0.60—0.80 M., Sauerkraut 1.50 M., Sellerie und Porree 0.60—1 M. das Stück. Erbsen 6—8 M. das Pfund, Buchweizenkörner 7 M., Gerstengröße 6—7 M., Gerst 10 Mark. Hirse 8 M., Reis 18 M., geräucherte Gänse, Beizen und Rinn 7.50 M., Kornbrot 5 Mark, Weizenbrot 8.50 M., Kammol (Spezial) 21 M. Fleischpreise: Schweinefleisch 12, 13 und 14 M. das Pfund, Rindfleisch 11, 13 und 14 M., Kalbfleisch 9.50 M., grüner Speck 16 M., Schmalz 17 Mark, gebratene Schinken 18 Mark, Rohschinken 10 M., Bratwürst 14 M. Geflügel: eine Gans 20—24 M., ein Hahn 40—70 M., eine Ente 70—80 M. Ein Lot Tabak 2 und 3 Mark, ein Bund Grob 3 M., Birkenruten 2.50 und 2.80 M. das Stück.

Und trotzdem klagte man damals über diese Preise! Ob man wohl in zwei Jahren der billigen Zeiten von 1922 sehnend gedenken wird?

Einladung.

Die gesamte deutschsprechende Geistlichkeit und Lehrerschaft von Volz aller Konfessionen wird von dem provisorischen Organisationsausschuß zur Hilfeleistung den aus Rußland flüchtenden Deutschen freundlichst eingeladen, Freitag, den 10. Februar, um 8 Uhr abends im Lokal des Schul- und Bildungsvereins, Petrikauer 243, an der Gründungsversammlung eines ständigen Wohltätigkeitsausschusses teilzunehmen zu wollen.

Bip. Die Auswanderung nach Mittelitalien. Infolge des immer stärker werdenden Zustroms von Ausländern, besonders aus Sowjetrußland, nach Mittelitalien hat die polnische Regierung vom Innenministerium den Auftrag erhalten, die Erlaubnis zur Ausreise nach Mittelitalien nur nach vorheriger Begutachtung durch die mittelländischen Behörden zu erteilen. Dieses Gutachten ist durch Vermittlung des Delegierten der Regierung der Republik Polen in Warschau einzuholen.

Herabsetzung der Gas- und Elektrizitätspreise in Polen. Auf Beschluß des Ministerrats in Polen sind dort die Gas- und Elektrizitätspreise herabgesetzt worden. Polen, da hast es besser...

Die Seuchen in Volz. In der Zeit vom 20. Januar bis zum 4. Februar d. J. erkrankten in Volz: an Masendysenterie 7 Personen (1 Todesfall); an Unterleibstypus 8 Personen (4 Todesfälle); an der roten Ruhr 2 Personen; an Diphtheritis 2 Personen (1 Todesfall); an Gebärmutterentzündung 2 Personen; an akuter Augenerkrankung 2 Personen; an Erbsenvergiftung 2 Personen. An der Tuberkulose starben 61 Personen.

Bip. Mätelhafter Todesfall. Der Hauswart des Hauses 52 in der Brejzabstraße meldete der Polizei, daß seine Frau Marianna Krawczyk eine Binde am Fuße hatte, die plötzlich hart zu bluten angefangen habe; an den Folgen dieser Blutung sei die Frau kurz darauf gestorben. Da der Verdacht vorliegt, daß die Krawczyk auf diese Weise ermordet wurde, wurde die Leiche beschlagnahmt.

Ap. Verhaftungen von Kommunisten. Die Verhaftung in Sachen des verhafteten Kommunisten Nowakowski, der sich unter dem falschen Namen Krawczyk verbergen hielt, führte zur Aufdeckung einer weitverbreiteten kommunistischen Tätigkeit in Volz. Im Zusammenhang damit wurden in der Stadt, insbesondere in Volz, Hausdurchsuchungen veranlaßt und Verhaftungen vorgenommen.

Bip. Festnahme eines Banditen. Soleslaw Wierzielski brachte nach dem 6. Polizeikommissariat einen gewissen Soleslaw Michalek (Wojewodski 1). Dieser hatte an dem Raubüberfall im Dorfe Kelnia teilgenommen und wurde bereits seit langem von den Behörden gesucht. Michalek wurde nach dem Gefängnis in der Gorka-Strasse überführt.

Bip. Doppelte Diebstahl. Die 32jährige Emilia Schutowa ging in Rußland mit dem doppelten Einbruch in den Rußland Rußland ein. Sie ist durch zwei Kinder gezeugt worden. Als die Schutowa jetzt nach Volz kam, erfuhr sie, daß Rußland bereits verheiratet sei. Die Betrogene erklärte der Polizei Anzeige.

Bip. Ein ausgelegtes Kind weiblichen Geschlechts. wurde im Lokal der jüdischen Gemeinde gefunden.

Bip. Feuer. In der Andezstraße 37 brach während der Erwärmung der Wasserleitungen

Das vergrabene Herz.

Ohne Zweifel ist die Hochflut des Aberglaubens zur Zeit mächtig im Steigen begriffen, und es läßt sich nicht verkennen, daß nicht nur der in wissenschaftlichem Gewande einherziehende Materialismus in den Kulturzentren wie eine Epidemie um sich greift, sondern die von männlichen und weiblichen Charlatanen betriebene Magie und Zauberei mehr als je gutgläubige Akzepten findet. Der Pariser „Temps“ hat dieser Tage über einen interessanten Fall modernen Aberglaubens berichtet, der in seinen wesentlichen Einzelzügen eine verblüffende Ähnlichkeit aufweist mit den aus der Antike überlieferten und den durch Ethnologen bei primitiven Völkern beobachteten Vorstellungen von Liebeszauber. Der Bericht befindet sich in der Berichtszeitung des Blattes vom 17. Dezember und lautet folgendermaßen:

Der Polizeikommissar von Sevastopol-Berret (einem Vorort von Paris) erhielt vor einigen Tagen den Bericht des dortigen Friedhofswärters, der ein in graues Papier gewickeltes Paket auf den Tisch legte und bemerkte: „Da drin befindet sich ein Herz, das alle charakteristischen Merkmale eines menschlichen Herzens aufweist, und dieses Herz wurde soeben, wie es hier verpackt ist, von einem Fel. Dufour auf dem Grabe ihrer Mutter in einer Tiefe von ungefähr 30 Zentimetern gefunden, als die junge Dame ein Loch graben wollte, um einen Rosenstrauch einzupflanzen. Fel. Dufour ist nicht abgeneigt zu glauben, daß es tatsächlich das Herz ihrer Mutter ist, die kürzlich in Sevastopol infolge einer Operation gestorben war. Nach ihrer Annahme wäre das Eingeweide, als die Leiche in den Sarg gelegt wurde, vergessen worden und dann

nachträglich auf den Friedhof gebracht und heimlich, vielleicht aus Angst vor behördlichen Weiterungen, eingegraben worden. Ich für meine Person, so bemerkte der Friedhofswärter, glaube nicht an diese Geschichte. Das meinen Sie dazu, Herr Kommissar? Der erkrankte Beamte, der auch nicht recht daran glaubte, ließ einen Arzt kommen, der seinerseits einen Händler mit Tierabfällen zu Rate zog. Dieser stellte fest: „Das ist das Herz eines Kalbes, und zwar eines ganz jungen Kalbes. Und zwar handelt es sich nicht um ein ganz natürliches Herz,“ so sagte er hinzu, nachdem er es einige Minuten untersucht hatte, „denn es ist fast in allen seinen Teilen von Nadeln, die bis an den Kopf hineingerieben worden sind, durchstochen.“ Das Herz wurde darauf seiner ganzen Länge nach geöffnet, und aus der innersten Höhlung zog man, zur größten Überraschung, eine mit einem schwarzen Bande zusammengebundene Haardose hervor. Was für eine Verwandtschaft mochte es mit diesem mehrwürdigen Funde haben? Unverzüglich machte sich der Polizeikommissar von Sevastopol daran, des Rätsels Lösung zu finden. Hier und dort auf geschickte Bemerkungen führten ihn bald auf eine Spur, nämlich auf die einer Arbeiterin in einer Gummifabrik, einer Demoiselle Josephine Baraud. Über diese geistig etwas beschränkte Person, eine Alleinherrin, die sehr fleißig war, konnte er bald ein ganz ausgezeichnetes Beweismaterial zusammenbringen. Er lud das Mädchen vor, und in der einfachsten Weise von der Welt gab Josephine Baraud zu, daß sie die mysteriöse Entdeckung vorgenommen hatte. „Man hatte mir gesagt,“ so gestand sie mit voller Naivität, „um die Liebe eines katterhaften Liebhabers wieder zu gewinnen, genüge es, in ein Kalbsherz, nachdem man es mit

Nadeln gespickt habe, eine Haardose zu tun, und hierauf das Herz auf dem Friedhof in der Erde eines aufs Geratewohl ausgelegten Grabes zu vergraben.“ Das hatte ich getan, in der Hoffnung, die sich übrigens noch keineswegs erfüllt hat, denjenigen zu mir zurückzuführen, der mich mit einem Kind hat fügen lassen, und ich habe durchaus nicht geglaubt, damit ein Verbrechen begangen zu haben...“ Nun war es allerdings kein Verbrechen, daß sich das abergläubige Mädchen hatte zu Schulden kommen lassen, aber immerhin ein Verbrechen, nämlich das der Beschädigung einer Grabstätte; und wegen dieses Vergehens mußte Josephine Baraud vor der Strafkammer erscheinen. Die Richter aber nahmen die Sache von der scherzhaften Seite auf und sprachen das junge Weib frei.

Wir haben es hier mit einem Zeugnis für modernen Aberglauben zu tun, den die Religionswissenschaft als Sympathiezauber bezeichnet; und in den oben eingehend geschilderten Vorgängen finden sich Reste einer Superstition, die für die Geschichte der religiösen Vorstellungen nicht ohne Bedeutung sind. Zauber und Religionen hängen nach R. Wälsby in der tiefsten Wurzel zusammen: Beides sind Ausprägungen der Art, wie der Mensch sein Verhältnis zur Gottheit aufstellt. Aber während der religiöse Mensch glaubt, daß er von der Gottheit abhängt, wähnt der Zauberkünstler Götter und Dämonen in seiner Hand zu haben und strebt darnach, durch ihre Dienste Dinge zu erlangen, die sonst menschlichem Können unerschaffbar sind. Aus der Antike sind uns eine Reihe derartiger Fälle bekannt. So sucht in dem Mimus von Theokrit „Pharmakutria“ (die Zauberkünstlerin) die Geliebte eines ungetreuen Liebhabers durch Magie wieder zurückzuführen, und in der 5. Epode von Horaz sehen wir eine ähnliche Götterdienstleistungen bei der graulichen Arbeit,

durch Lötlung eines Raabens die Jagdredungen für einen Geheiß zu gewinnen, mit dem ein alter Diebhaber wieder zurückgezwungen werden soll. In allem diesem Eigenen spielt das Vergraben von Tierteilen eine Rolle. Diesem Tun liegt der gräßliche Volksglaube an die Fleischfressende Herrin der Tiefe, Hekate, zu Grunde, die in die Gräber bringt, um vom Fleisch und Blut der Leichen zu zehren. Auch bei primitiven Völkern kommt das Vergraben als Sympathiezauber vor. Es wurde von Krumpholtz bei den Bewohnern der Marquesas-Inseln beobachtet. Tierleiche wurden bei Naturdölkern ursprünglich immer als magische Mittel verwandt. Liebeszauber mit Haaren ist gleichfalls häufig, gewöhnlich in der 3. Aus der Ukraine bezogene Form, daß das Mädchen, wenn sie den Geliebten herbeizubringen will, sich ihren Kopf abschneidet, das Haar verbrennt und damit den Geliebten herbeizubringen. Vergräbt man in einem Grabe ein wenig von den Haaren eines Menschen, so bemächtigt sich der Tod des Betroffenen. Der Ethnologe R. Th. Preuss berichtet über ähnliche Gebräuche bei den amerikanischen Naturdölkern. Allerdings handelt es sich hier zumeist nicht um Sympathiezauber, sondern um Fluchzauber. So birgt man ein Bild oder irgend ein Symbol dessen, den man töten will, in einem Grabe. Sobald der Gegenstand vergraben ist, zeigen sich die Wirkungen bei dem, auf welchem der Zauber liegt; er wird krank und von Tag zu Tag matter und stirbt schließlich. Mag auch der oben von Paris berichtete Fall von Zauberei nur aus der Seele eines fiktiven, mit fiktiven Gedanken zu uns reden, so führt doch, wie uns die Religionswissenschaft lehrt, aus diesen Niederungen menschlichen Aberglaubens eine direkte Linie zu den Höhen der Religion.

G. A.

Sport und Turnen.

Nachdruck verboten.

Einen Siegeslauf ohnegleichen hat der Sport angetreten. Doch nicht Sensations- oder Nerventümel verbodt er seinen Aufschwung, sondern allein der Tatsache, daß er ungenutzte Kräfte für die Gesundheitspflege, Erziehung und das Volkstum festsetzt. Diesen Wert haben unzählige erkannt und sind heute Anhänger des Sports und Turnens geworden.

Aber gibt es noch Unzulängliches, die sich dieser Bewegung ablehnend gegenüber verhalten. Der Grund dafür ist hauptsächlich darin zu suchen, daß sie sich noch nicht klar über die Bedeutung der sportlichen und turnerischen Betätigung sind. Sie im Runen zu erläutern, ist der Zweck der folgenden Zeilen.

Keinen Augenblick ist der menschliche Körper untätig. Zahllose unserer Organe funktionieren ohne unser Wissen und Wollen Tag und Nacht. Diese Tätigkeit ist nicht nur für den Körper, sondern auch für Gehirn, Entwicklung und Erhaltung der einzelnen Organe notwendig; denn hört die Tätigkeit auf, so verfallt mit der Zeit das Organ, z. B. ein Gelenk verfallt völliger Verödung; wird dagegen das Gelenk stärker beansprucht, so wird es funktionstüchtiger (und nimmt an Masse zu).

Aber auch die von unserem Willen abhängigen Körperteile können sich nur vorübergehend einer völligen Ruhe erfreuen. Selbst während des Schlafes bleibt ja das Gehirn und das Bewußtsein in einer gewissen Tätigkeit. Die Muskulatur ist gleichfalls fast ununterbrochen in Tätigkeit, von Stunden traumlosen Schlafes abgesehen.

Da die Muskulatur das am stärksten entwickelte Organ des menschlichen Körpers ist, so hat sie für den ganzen Organismus eine viel größere Bedeutung als die funktionelle Leistung irgendeines anderen Einzelorgans. Sie vertritt am stärksten den Gesamtkreislauf des Stoffwechsels und damit den Gesamtorganismus. Am deutlichsten kommt dieser Einfluß am Herzen zur Geltung.

Man findet sich ein Muskel in Tätigkeit, so braucht er die vielfache Menge seines Ruhezustandes. Treten nun ausgedehnte Teile der Rumpfmuskulatur in Tätigkeit, so muß das Herz, das man als Pumpe betrachten kann, den Umlauf des Blutes beschleunigen, um die erforderliche Blutmenge der in Tätigkeit sich befindlichen Muskulatur zuführen zu können. Infolgedessen wird die Entwicklung, die Leistungsfähigkeit, ja selbst die Masse der Rumpfmuskulatur in Abhängigkeit von der Muskelkraft des übrigen Körpers stehen. Bei wichtiger ist noch dabei, daß durch die Beschleunigung des Blutlaufes ein viel rascherer Stoffwechsel ermöglicht wird, der für den ganzen Körper die größte Bedeutung hat.

Die Menge der geleisteten Muskelkraft hängt bei den einzelnen Menschen von dem Grade ab. Bei körperlich Arbeitenden, insbesondere beim Landarbeiter, findet eine so starke Muskelbeanspruchung statt, daß er es nicht mehr nötig hat, noch weitere Muskelkraft wie Sport und Turnen — ich unterbreite — aus hygienischen und gesundheitlichen Gründen zu leisten. Der größte Teil der Berufsarbeiten ist aber einseitig. Es werden dabei manche Gelenke und Muskelgruppen nur sehr wenig beansprucht, so daß für diese Menschen die größten Vorteile aus Turnen und Sport erwachsen, indem sie sich dadurch den Gesamtstoffwechsel und erhalten ihren Körper gesund und leistungsfähig.

Von allgemeiner Wichtigkeit ist das Betreiben von Turnen und Sport für den geistigen Arbeiter. Bei ihm kommt jede wesentliche Muskelkraft in Fortfall, wodurch das Herz

und der Stoffwechsel und, als Folge davon, der ganze Organismus in starker Mitleidenhaft gelitten werden muß.

Körper und einbringlicher als alle die wissenschaftlichen Überzeugungen beweisen uns die Notwendigkeit ständiger körperlicher Übung die eigene Erfahrung. Jeder kann an seinem Leibe immer wieder und ohne jede Schwierigkeit die Feststellung machen, wie das körperliche und geistige Wohlbefinden durch körperliche Betätigung gefördert und gehoben wird. Da nun bei einem geistigen Arbeiter je mehr der 8 Stunden Arbeitstag durchführbar ist, so hält man als ständige Begründung für das Nichtbetreiben körperlicher Übungen den Mangel an Zeit. Es wird dabei nicht bedacht, daß die für aufgewandte Zeit sich nicht nur körperlich, sondern auch im geistigen Arbeit reichlich belohnt. Auch in die geistige Ausspannung, die in der Zeit der Sportbetätigung eintritt, ist für den geistigen Arbeiter eine Erholung, wie sie wirkungslos kaum gebracht werden kann. Dazu kommt die Anregung des Gesamtstoffwechsels, dessen taatlose Funktion für die Tätigkeit des Gehirns von grundlegender Bedeutung ist. Daraus geht hervor, daß durch Turnen und Sport nicht allein die körperliche, sondern auch die geistige Widerstandsfähigkeit und Leistungsfähigkeit gefördert wird.

Wenn die Möglichkeit dieser Erkenntnis zuweilen von manchem abgelehnt oder bestritten wird, so geschieht das nur zu oft in eigener Selbsttäuschung. Geht man zum Beispiel nehmen wir uns die alten Ägypter zum Vorbild, die Schönheit und körperliche Leistungsfähigkeit mit geistiger Betätigung fast gleich gewertet und die Vollkommenheit in beiden Richtungen als das Ideal des menschlichen Strebens angesehen haben.

Nicht der Eltern und der Schule ist es daher, die heranwachsende Jugend von vornherein so an körperliche Übungen zu gewöhnen, daß sie sie nicht mehr missen kann und infolgedessen sich körperliche Gesundheit und Freude bis ins hohe Alter erhält. Man kann sich nicht oft genug die Worte eines 80-jährigen Lebenserfahrenen Arztes zu Gemüte führen: In der Jugend kann man turnen, im Mannesalter soll man turnen, im Alter muß man turnen, wenn man sich körperlich und geistig frisch und leistungsfähig erhalten will.

Nicht eintrübt gleich genug kann die erzieherische Bedeutung des Sports und Turnens hervorzuheben werden. Sport und Turnen stiftet den Willen, die Entschlußfähigkeit und den Charakter. Durch eisiges, gleichwertiges Leben wird dem Körper nicht nur täglich mehr Leistungsfähigkeit abgerungen, sondern Geist und Seele so erogen, daß sie den Körper beherrschen und fähig sind, ihn selbst dann auf unheimliche Weise zu erregen, wenn er eine Aufgabe zu sein scheint. Diese einmal erwungene Willenskraft wird einen sowohl beim Turnen und Sport als auch im Berufs- und im Leben, besonders was unter Volkstum sich langt, nie verlassen.

Über das persönliche Interesse des Einzelnen hinaus hat die Pflege des Turnens und Sports heute eine viel größere allgemeine Bedeutung: Sport und Turnen sind die Brücke über die Risse, die Beruf, Gesellschaft, Leben im Volk aufbauen und wohl immer aufbauen werden. Es ist das Große und Unschätzbare am Sport und Turnen, daß sie nicht trennen, sondern verbinden, daß sie Tausende sich die Hände über alle Unterschiebe hinweg reichen lassen, daß sie uns Gelegenheit geben, unsere Lebensweisen kennen zu lernen und das Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken, was für uns Deutsche heute von unschätzbarem Werte ist.

Daraus heraus aus selbstverständlicher Abgeschlossenheit in die große mächtige allgemeine Sportbewegung, mag da die Luft auch etwas rauher wehen. Schaut euch zusammen in Sport und Turnvereinen und macht zu eurem Wahlpruch: Mens sana in corpore sano — eine gesunde Seele in einem gesunden Körper; dann werden wir schließlich dahin

gelangen, daß wir eine gesunde Seele in dem gesunden Körper unserer Vorfahren haben werden!

Rudolf Fichtel, Aus. med.

Lokales.

Podg., den 10. Februar 1922.

Die Stempelgebühr.

(Fortsetzung).

Art. 8.

Die Gebühr von einer im Inland angefertigten Rechnung wird vor Einbringung derselben an die zur Bezahlung der Forderung verpflichteten Person oder deren Vertreter entrichtet.

Art. 9.

Zur Entrichtung der Gebühr von einer im Ausland angefertigten Rechnung sind folgende Vorschriften zu beachten: Die Person, welche die ausländische Rechnung einem Gläubiger, einem Amt oder einer staatlichen Anstalt als Beweismittel vorlegt.

Art. 10.

Die Gebühr von einer ausländischen Rechnung ist längstens innerhalb dreißig Tagen nach dem Empfang der Rechnungen an zu entrichten.

Zweiter Teil.

Empfangsbefähigung über Geldbeträge oder Wertgegenstände.

Art. 11.

Empfangsbefähigungen über Geldbeträge oder Wertgegenstände, die zur Befähigung, daß der Schuldner seine Verbindlichkeit erfüllt hat, ausgestellt werden, unterliegen einer Gebühr von 5 M. von je 1000 M. des empfangenen Betrages oder des Wertes der empfangenen Papiere, wobei Beträge unter 1000 M. als voll anzunehmen sind. Diese Vorschrift gilt für die im Art. 12 angeführten Befähigungen nicht.

Art. 12.

Empfangsbefähigungen, welche von Pfandbriefanstalten, Kreditinstituten oder Banken zur Befähigung dafür, ausgestellt werden, daß in diesen Instituten erlegt werden:

1. Geldbeträge auf vorübergehende Rechnung zwecks Ueberweisung, als befristete oder unbefristete Einlage oder als Spareinlage;
2. Wertpapiere zur Sicherstellung einer laufenden Rechnung, als befristetes Pfand oder zur Verwahrung;
3. andere Wertgegenstände als Pfand oder zur Verwahrung unterliegen bei einem Betrage oder einem Werte bis zu 5000 M. einer Gebühr von 1 M. über 5000 M. bis 50.000 M. 10 M. über 50.000 M. bis 100.000 M. 20 M. und von weiteren wenn auch nur angelegenen 100.000 M. um 20 M. mehr.

Die Berechnungsgrundlage der Gebühr bilden bei Wertpapieren (Pkt. 2) der Nominal, bei Wertgegenständen (Pkt. 3) der vom Deponen angegebene und in der Befähigung ausgeführte Wert.

Art. 13.

Befähigungen über den Rückempfang der im Art. 12 angeführten Werte unterliegen der in demselben Artikel vorgesehenen Gebühr. Wird jedoch die Befähigung über den Rückempfang auf in den Empfang im Sinne des Art. 12 befähigende Befähigung gesetzt, so ist sie gebührenfrei.

Art. 14.

Der Gebühr im Sinne dieses Gesetzes unterliegen nicht die Empfangsbefähigungen:

1. Die von staatlichen Beamten oder Anstalten ausgegeben werden;
2. die über Beträge oder Werte unter 500 M. ausgestellt werden;

3. die im Texte jenes Gesetzes, dessen Erfüllung sie bestätigen, enthalten sind;

4. die den Gläubiger oder die Rückstellung von Dienstleistungen oder von Ration zur Sicherstellung vorgebuchter Beträge betreffen;

5. die die Rückzahlung eines bezahlten aber nicht geschuldeten Betrages betreffen;

6. die für Dienstgeber von Personen, welche zu ihnen im Dienstverhältnis stehen oder standen oder von Familienangehörigen derselben hier Beträge ausgestellt worden, die ihnen aus dem Titel des Dienstverhältnisses ausgestellt wurden;

7. von autonomen Verbänden über eine eingezahlte öffentliche Abgabe oder Geldstrafe ausgegeben worden;

8. die über Entlohnungen ausgestellt werden, welche man vom Staate oder einem autonomen Verbande für Leistungen erhält, die in Erfüllung einer in den Gesetzen begründeten Verbindlichkeit auszuführen wurden;

9. die von rechtmäßig im Inland bestehenden Anstalten oder Vereinen, deren Tätigkeit ausschließlich einem wohltätigen oder bildenden Zweck hat, ausgestellt werden, wofür sie unmittelbar diese Wirksamkeit betreffen;

10. die in Angelegenheiten ausgestellt werden, welche den Post und Telegraphenverkehr oder die Verfrachtung mit staatlichen Eisenbahnen oder Schiffen betreffen;

11. die durch Verhaftungen ausgestellt werden, soweit sie die Schuldabgaben (die Einschreibungsgebühr) betreffen;

12. die auf Rechnungen und Verpflichtungsscheine (Schuldscheine) gesetzt werden, wenn sie die in der Rechnung oder in dem Verpflichtungsschein bezeichnete Schuldigkeit betreffen;

13. die im inneren Verkehr oder zwischen den Abteilungen einer und derselben Unternehmung ausgestellt werden;

14. die von Unternehmungen ausgegeben werden, welche auf dem Gesetze über die Genossenschaften vom 29. Oktober 1829 beruhen, ferner von Bezirks- oder Gemeindefunkassen, und zwar über den Empfang oder die Rückzahlung einer Sporeinlage ausgestellt werden, wofür der Betrag der Einlage oder der Rückzahlung jedesmal 5000 M. nicht übersteigt.

Die Empfangsbefähigung unterliegt der Gebühr, ohne Rücksicht auf die Form, in welcher sie ausfertigt ist, und unabhängig davon, ob der Name oder die Firma des Ausstellers eingebündelt oder auf mechanischem Wege auf die Empfangsbefähigung gesetzt ist. Kaufmännische (Bank u. d.) Briefe, die Empfangsbefähigung enthalten, unterliegen der Gebühr, sofern nicht eine eigentliche Quittung ausgestellt wurde. Eintragungen in Einlagebücher, durch welche die Annahme einer Einlage bestätigt wird (Art. 13.) werden gleichfalls als Empfangsbefähigung angesehen.

Art. 15.

Zur Entrichtung der Abgabe von Empfangsbefähigungen, die im Inland ausgestellt werden, ist der Aussteller verpflichtet. Der Empfänger einer im Inland ausgestellten Befähigung (Art. 11 und 12) die gar nicht oder ungenügend gestempelt ist, ist verpflichtet, dieselbe vor Ablauf eines Monats vom Tage nach dem Empfang der Befähigung, schriftlich oder mündlich der nächsten Finanzbehörde oder der nächsten Finanzbehörde zu erklären. Unterbleibt die Anzeige innerhalb dieser Frist, so ist der Empfänger solidarisch mit dem Aussteller für die Entrichtung der Gebühr.

Art. 16.

Zur Entrichtung der Gebühr von einer im Ausland angefertigten Empfangsbefähigung sind Aussteller und Empfänger solidarisch verpflichtet.

Art. 17.

Die Gebühr von einer im Inland ausgestellten Empfangsbefähigung ist zu entrichten, bevor dieselbe dem Empfänger eingehändigt wird.

Art. 18.

Die Gebühr von einer im Ausland angefertigten Empfangsbefähigung ist innerhalb eines Monats vom Tage nach dem Empfang an zu entrichten.

(Schluß folgt.)

Lodzer Handelsbeziehungen mit Ostland und Amerika. Gestern wurde in unserer Stadt eine einstündige Abordnung im Besonderen der Beamten des estnischen Ministeriums für Handel und Industrie, der Herren Mr. Kart, Alexander Pulk und Oskar Wust. Die Abordnung, die die Aufgabe, die Frage eines in der nächsten Zukunft abzuschließenden polnisch-estnischen Handelsvertrages an Ort und Stelle zu studieren. Die Esten besuchten die Fabrikanlagen von S. Wulfschön und J. A. Rojanski.

Vor einigen Tagen wurde in Lodz der Handelsrat der amerikanischen Gesellschaft, Herr Smith, der die Möglichkeit der Anknüpfung unmittelbarer Handelsbeziehungen zwischen den amerikanischen Baumwollfabrikanten und den Lodzer Spinnereibesitzern untersuchte. Angesichts dessen, daß die Lodzer Industrie die nötige Baumwolle bisher ausschließlich durch Vermittlung der englischen Firmen bezog, ist der Besuch des Herrn Smith für die hiesige Industrie von besonderer Bedeutung.

Unter fremdem Willen.

Roman von Adolf Stöckl.

12. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

Die Männer, gefolgt von Frau Hartung, die in den lichten Mantel Anna's gehüllt, wie durch ein Wunder dem ihr zugebachten Gesicht entronnen war, eilten am Leuchtturm vorüber auf die Klippe hinaus, zu schauen, ob noch etwas zu sehen, ob noch etwas zu retten wäre, ob leicht der alte Klaus den Kopf schüttelte. Er kannte sein Alter und wußte, an solchen Tagen war es vergebens, dem wütenden Elemente sein Opfer entreißen zu wollen.

Und doch gelang es! Die nächste zurückstehende Welle brachte unter verschiedenen Holzkrümmern auch einen menschlichen Körper der Klippe nahe, ja, sie schleuderte ihn mit Wucht hin auf das Gestein. Er lag auf dem Rücken mit den Händen über dem Kopf, die Füße nach oben. Er hatte sich selbst getötet, hatte sich selbst vergiftet, und so lag er da, ein Opfer seiner eigenen Hand.

Der Gerechtigkeit war Ehre; aber er war dem feuchtesten Elemente nur entzogen worden, um kurze Zeit später auf dem Grunde seine Seele auszugeben. Eine flüchtige Untersuchung hatte den Gerechtigkeit, der heute mit den anderen hierher gekommen war, auf den Wunsch des Sterbenden hin davon überzeugt, daß jede Hilfe vergebens sei und der Tod in wenigen Minuten eintreten müsse. Er

hatte anderen schweren Verletzungen hatte sich Ehre durch den Appell an den Felsen einen Bruch der Wirbelsäule und eine auf jeden Fall tödliche Verletzung des Rückenmarkes zugezogen.

Vor seinem Tode legte er in Gegenwart aller noch ein vollständiges Geständnis ab, welches Billers Forderungen vollständig befriedigte.

Die Leiche der armen Frau von Ehren wurde am nächsten Tage an das Ufer geschleppt. Sie lag auf der Seite ihres Mannes auf dem kleinen Kirchhof begraben, welcher von der Höhe der Düne auf das Meer hinabblüht.

Die Gräber sind nicht verlassen, trotzdem die alte Schenke nicht mehr besucht wird von dem schweren Schlag, fern von hier im sonnigen Süden mehr vegetiert als lebt.

Auch Magda hat das Land verlassen. Ihr graute an der Sünde, wo sie so viel Trauriges erfahren hatte und doch war aus all dem Kummer und der Sorge, aus dem vom armen Mann durchdrungenen Boden für sie jene Wunderblume entsprossen, nach der sie solange gesucht hatte: die selbstlose Liebe. Nicht in der Sünde Europa verlassen, sondern als Gattin Champais, dem sie als treue Gefährtin und Helferin bei seiner Kulturmission zur Seite steht, die darin besteht, die Fortschritte der Technik immer weiter hineinzuführen in den schwarzen Erdboden, der Kultur und Humanität immer neue Bahnen zu weisen.

Sie alle haben das Land verlassen. Und die anderen, allen voran Biller, haben seinen Fuß

hinauszufragen nach dem kleinen Fischerdorf und die Sünde zu belegen, daß der unschuldigen Mörderin und das ihres schuldigen Gatten.

Und doch sind die Gräber nicht verlassen. Fast täglich steigt eine schmale, jugendliche Gestalt, in schwarze Gewänder gekleidet, die Düne empor, setz sich oben im Schatten der Eichenbäume nieder, blickt hinaus auf das Meer, hinauf zum Leuchtturm, hinunter auf das Dorf, und denkt der Vergangenheit, bis heiße Tränen ihren Augen entquellen, Tränen der Verzweiflung für alle Schuldigen, für die Mörder, welche hier begraben liegen, und für ihr Opfer, welches in der purpurnen Dämmerung der Stadt liegt.

Da tönt helles Jauchzen herauf zu den Gräbern. Reiche beugt sich vor und steht hinab auf den Strand, wo ein kleiner pausender Junge seelenvergnügt unter Aufsicht seiner Erzieherin im Sande spielt, mit kleinen Fingerringen nach den Quallen klopft und bunte Muscheln sucht. Im Nu verschwindet die Wehmüt vor der jubelnden Mutterfreude. Sie gehört er, nur ihr, der kleine Karl, der nur den Vornamen nach dem Vater führen darf. Das Erbe ist ihm freilich geblieben. Tante Magda hat zu seinen Gunsten auf ihren Anteil verzichtet.

Und was ihr früher als Schande, als Unglück erschienen das scheint der armen Verlassenen jetzt als eine Art Strafe, eine Strafe für den Ermordeten: der kleine Junge da unten, sein Sohn, wird als seinen Namen führen.

G. A. S.

Erzählung. Sonnabend, den 11. Februar, um 5 1/2 Uhr nachmittags, findet in der St. Johannes-Kirche die Erziehung des Herrn Alfred Ringler mit H. Irene Frey statt. — Blick auf dem jungen Paare!

Vom Feste für den Baufonds der St. Matthäuskirche. Und wird geschrieben: Nochmals gehe ich mir, die Lobzer Gesellschaft auf dem musikalisch-dramatischen Abend zugunsten des Baufonds der St. Matthäuskirche, welcher am Sonnabend, den 11. Februar, 8 Uhr abends im Helenenhofe stattfindet, aufmerksam zu machen. Das Komitee der Lobzer Meister und Fabrikangestellten für den Weiterbau der Kirche und die Delegierten früherer bereits genannter Vereine gehen sich alle erdenkliche Mühe, einen genauen reichten Abend den Erscheinenden zu bieten. Hoffentlich lohnt ein großer finanzieller Erfolg die vielen Mühen.

Bip. Wer will Lebensmittel nach Russland senden? Heute, den 10. Februar, findet der Verkauf von Lebensmittelanweisungen nach Russland statt. Wer seinen Verwandten oder Bekannten in Russland Lebensmittel zugehen lassen will, kann bei Herrn J. W. Nitz im Grand-Hotel, zwischen 4 und 5 1/2 Uhr nachmittags, Anweisungen kaufen. Der Verkauf findet, mit Ausnahme des Sonntags, bis zum 17. d. M. statt.

Bip. Neue Gaspreise. Auf der letzten Sitzung des Stadtrates wurden nachstehende Preise für je 1000 Kub. Gas festgesetzt: für Gas zur Beleuchtung der Häuser 2800 Mark, zur Krafterzeugung 2400 Mk., zur Beleuchtung der Straßen 1200 Mk. Der Preis für Gas beträgt 1200 Mk., für Gas in Wagganleitungen 50 Mk., das Alk. im Heizkessel 55 Mark.

Unterwieser zahlen keine Danina. Das Ministerium des Finanzministeriums gibt bekannt: Angehörige der Woiwodschaften, die in der Frage der Einführung der staatlichen Vermögenssteuer zwischen Ministern und Unterwiesern noch gegenseitig haben, wird erklärt, daß die Unterwieser keine Danina zu zahlen haben.

Ausländer an polnischen Universitäten. Nachdem vor kurzem an der Jagielloischen Universität in Krakau etwa 100 schilawische und bulgarische Studenten ihre Studien begonnen haben, hat nunmehr der Rektor der Krakauer Universität vom Ministerium des Inneren die Nachricht erhalten, daß die Republik Polen die polnischen Regierung die Bitte unterbreitet hat, einige tatarische Studenten an die Krakauer Universität zu entsenden. Außerdem soll sich auch eine beträchtliche Anzahl von türkischen Studenten nach Krakau angeworben haben.

Bip. Aus Unvorsichtigkeit zum Totschläger geworden. Das Bezirksgericht vorhandelt am Dienstag gegen einen Stefan Pietzogl, der angeklagt war, aus Unvorsichtigkeit einen Totschlag begangen zu haben. Am 4. April 1921 kamen in die Wohnung eines gewissen Kurczewski (Andrzej 49) dessen Freunde Stefan Pietzogl und der Polizist Leon Jersowski. Im Verlauf der Unterhaltung, die mit Schnaps gewürzt wurde, hat Kurczewski den Polizisten, ihm seinen Revolver zu zeigen. Nachdem Kurczewski die Waffe befehligt hatte, übergab er sie dem Pietzogl, in dessen Händen der Revolver losging. Die Kugel traf Kurczewski in die rechte Seite. Er wurde sofort nach dem Krankenhaus gebracht, wo er jedoch nach einigen Stunden verstarb. Der Angeklagte gestand, den verhängnisvollen Schuß durch Unvorsichtigkeit veranlaßt zu haben. Er wurde zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen Hinterlegung einer Kaution von 40000 Mark wurde der Verurteilte vorläufig auf freien Fuß gesetzt.

Bip. Schwere Strafe für Verunglückte. Am 27. Mai 1921 wurde auf dem Bezirksgericht ein gewisser Andrzej Gornica festgenommen, der ein Pechen gestohlener Baum-

wolle bei sich hatte. Nachdem er sich einige Minuten im Hoflokal befunden hatte, hat er den wachhabenden Polizisten, ihn hinauszuführen. Auf dem Hofe angelangt, drückte Gornica dem Polizisten 500 Mark in die Hand, indem er ihm den Vorschlag machte, ihn freizulassen. Der Polizist ging jedoch auf diesen Vorschlag nicht ein, und Gornica wurde vor Gericht gestellt. Dort leugnete er jede Schuld und behauptete, er habe dem Polizisten nur Geld gegeben, damit dieser für ihn drei Laufe Gornica wurde jedoch der Schuld überführt und zu 2 Jahren Zuchthaus und dem Verlust aller Rechte verurteilt.

Aus aller Welt.

Zu spät für den Krieg. Aus New-York wird berichtet: Ein Polarabenteurer namens Seaman kam in den Hafen von Nome (Alaska) in der Beringsee und meldete sich zum Eintritt in die amerikanische Armee, um in Frankreich zu kämpfen. Er kam vom Coronation Golfstrand im fernen arktischen Osten von Kanada und brauchte drei Jahre, um Nome zu erreichen. Er will jetzt zum Coronation Golf zurückkehren, wo man so friedlich lebe, daß ein Weltkrieg unbekannt bleibe, bis alles vorüber sei.

Attagagdillutit. Das ist estonisch und der Name der nördlichsten Zeitung der Welt, die in Grönland erscheint. Ihr Redakteur, Lars Möller, ist in diesen Tagen 80 Jahre alt geworden, und dänische Dichter erzählen aus diesem Anlaß einiges von dem Blatt, dessen Name „Etwas von Allem“ bedeutet. „Ein Giesberg ist es gestern vor Julianeab. Mutter und Kind befinden sich wohl.“ So lautet eine für Grönland offenbar recht interessante und wohl auch für den Wetterdienst wichtige Nachricht. Als Frühlingszeichen vermerkt „Attagagdillutit“ den ersten Eisbären auf den Straßen von Godthaab. Die Personalien scheinen indessen mit der gleichen Sorgfalt und Umsicht redigiert zu werden wie die der Kopenhagener Blätter. Man liest dort u. a.: „Jwanus und Masafrol tauschten gestern ihre Frauen. Das Ereignis wurde mit einer kleinen Empfänglichkeit in Jwanus Heim gefeiert.“ Man sieht, das Blatt erinnert an Mrs. Evans seltsamen Arizona Rider, nur mit dem Unterschied, daß es wirklich existiert.

O du lieber Augustin! Man kann in diesem Jahre das zweihundertfünfundsiebzigjährige Jubiläum der Existenz dieses Liedes feiern, das im Jahre 1618 von August Marx, einem lustigen Wiener Musikanten, gedichtet und komponiert wurde. Das Lied entstand unter derart seltsamen Umständen, daß es sich lohnt, diese vor der Vergessenheit zu schützen. Augustin Marx hatte sich nämlich — so liest man in „Meister und Meer“ (Stuttgart) — in jener merkwürdigen Nacht einen derart kapitalen Rausch angetrunken, daß er ihn nicht bezahlen konnte, worauf der Wirt seinen Red als Pfand zurückhielt und den armen Teufel an die Luft setzte. Die Nacht war stürmisch, und der Benutzene, der trampfhaft seine Geige unter dem Arm hielt, verlor auf dem Heimwege zunächst den Hut, dann seinen Stiel und schließlich auch noch das Gleichgewicht, so daß er kurz nach dem Verlassen des Gasthauses bereits im Graben lag. Und hier entstand, dank einem Augenblickeinsicht, das berühmte Lied. Vorübergehende wurden durch die klägliche Stimme des so tief „geunkenen“ Fichtersonnisten und die nicht minder kläglich klingende Geige herbeigelaufen, und es gelang ihnen erst nach großen Anstrengungen, den armen Augustin auf die Oberwelt zu bringen. Das Lied aber wurde bald in ganz Wien populär, und überall mußte es der Verfasser vorspielen und — singen. Der gute Augustin Marx starb im hohen Alter am 10. Oktober 1706 in Wien, sein Lied aber lebt fort, ist in alle Weltsprachen überlegt und wird wahrscheinlich überhaupt nie vergessen werden.

Handel und Volkswirtschaft.

Die Tätigkeit der Banken in Kongresspolen.

Warschauer Blättern entnehmen wir nachstehende interessante Daten über den Geschäftsverkehr der Banken in Kongresspolen.

Das rapide Sinken der polnischen Valuta im dritten Viertel des Jahres 1921 und der schon damals reifende Umsturz am Geldmarkt spiegeln sich grell in den Bankbilanzen ab, welche in den Hauptpositionen aus jener kritischen Zeit merkliche Abweichungen im Verhältnis zu den früheren Perioden aufweisen. Nachstehende Zusammenstellung, welche die entscheidenden Positionen der 18 angesehensten Bankanstalten Kongresspolens umfassen, geben ein Bild dieser Veränderungen.

Grundposten des Aktivstandes:

	in Millionen poln. Mark.	31.12.1920	30.6.1921	30.9.1921
1. Bargeld	1754	4123.7	4466.7	
2. Valuten und fremde Devisen	326.1	538.3	1411.4	
3. Eigene Zinsen, Papiere und Industrieanteile	752.7	1069	1988.5	
4. Wechselportfolio	1280.5	3811.1	5722.5	
5. Off. Kredite	877.1	267.7	4126.2	
6. Befristete Darlehen	176.7	2.3	507.4	
7. Hypoth.-Darlehen	48.7	58.3	56.9	
8. Loro Korresp.	328.3	6081.1	10222.9	
9. Nostro Korresp.	1887.9	2145.2	4911.3	

Grundposten des Passivstandes:

	in Millionen poln. Mark.	31.12.1920	30.6.1921	30.9.1921
10. Stammkapital	717.8	1122.7	1217.5	
11. Reserven	347	527.7	548.6	
12. Befristete Einlagen	505.3	902.1	1092.9	
13. Rechnungen im Scheckverkehr	2405.7	6621.9	8291.5	
14. Loro Korresp.	4213.3	9137.8	14623.7	
15. Einlagen aller Typen	7125.3	1661.8	24020	
16. Nostro Korresp.	1446.5	1808.1	3938.1	
17. Reeskompte	367.8	299.6	1581.4	
18. Eigene Obligationen im Umlauf	36.2	47.3	38.1	
19. Bilanzsumme	12100	26554.3	42602.1	

Bei Vergleichung der Bilanzen von Ende September 1921 mit den Bilanzen von Ende Juni 1921, sticht besonders hervor die allzuschwache Vermehrung der Kassabestände. Die Bargelder betrugen am 30. September 1921 4466.7 Millionen polnische Mark gegen 4123.7 Millionen polnische Mark am 30. Juni 1921; vermehrten sich demnach nur um 8.6 Prozent, während die Einlagen (Position 15 des Passivstandes), welche größtenteils aus sofort zahlbaren Summen bestehen, in derselben Zeit von 1661.8 Millionen polnische Mark bis 24020 Millionen polnische Mark sich erhöhten, demnach um fast 50 Prozent grösser waren.

Das so stark unverhältnismässige Wachstum dieser zwei Positionen führte natürlich zur beträchtlichen Verminderung des Prozentsatzes der Deckung der Einlagen; diese Deckung, welche Ende 1920 und um die Mitte des Jahres 1921 fast 25 Proz. betrug, verminderte sich mit Ende September 1921 auf 18.6 Proz. Dieses Verhältnis ist unzweifelhaft vollständig ge-

nügend und entspricht mehr oder weniger der Relation, welche von den westlichen Banken eingehalten wird. Aber diese Tatsache illustriert klar den Charakter des polnischen Geldmarktes und bestätigt zugleich am besten, wie richtig den Verhältnissen angepasst die bisherige Politik der polnischen Banken war, welche darin bestand, dass sie verhältnismässig ziemlich grosse Bargeldreserven sammelten, dank denen sie die schwierige Situation, in welcher sie sich befanden, überwinden konnten, und zugleich eine vollkommen genügende Deckung für die a vista - Verpflichtungen bereit hielten.

Die erwähnte Schwächung der Kassabereitschaft der polnischen Banken im dritten Jahresviertel 1921 ist um so wichtiger und charakteristischer für die Beurteilung der Lage des Geldmarktes, als diese Schwächung trotz gleichzeitiger verhältnismässig beträchtlicher Ausnützung des Kredites bei der Notenbank (polnische Landes Darlehenskasse) erfolgte. Die Summe der reeskomptierten Wechsel dieser 18 Banken betrug Ende Juni 1921 zusammen 299.6 Millionen polnische Mark und Ende September 1921 5722.5 Millionen polnische Mark. Das Verhältnis des Reeskomptes zur Summe aller eskomptierten Wechsel, welches um die Hälfte des Jahres kaum 8 Prozent betrug, erhöhte sich im dritten Quartal auf 27.6 Prozent. Die Summe von 1281.8 Millionen poln. Mark, um welchen der Reeskompt der 18 Banken sich vom 30. Juni bis 30. September 1921 vergrößerte, betrug 27 Prozent der Summe, um welche sich zur kritischen Zeit die gesamten Reeskompte der polnischen Notenbank erhöhten. Das Wechselportfolio der polnischen Notenbank stieg nämlich zwischen dem 30. Juni und 30. September 1921 von 1557.3 bis 6237.3 Millionen polnische Mark demnach um 4680 Millionen polnische Mark.

Die Ausnützung des Kredites bei der Zentrale in so grossem Umfange wurde durch die Vermehrung des Wechselumlaufes ermöglicht, welcher nach mehr abiger Unterbrechung im polnischen Wirtschaftsleben eine grössere Bedeutung zu gewinnen beginnt. Das Wechselportfolio der polnischen Banken erhöhte sich während der besprochenen Zeit von 3811.1 auf 5722.5 Millionen polnische Mark, d. i. um 50 Prozent.

Wirtschaftsinstitut zur Erforschung der Oststaaten. Wie aus Leipzig mitgeteilt wird, ist dort ein Wirtschaftsinstitut gebildet worden, das gewissermaßen ein Auskunft und Beratungsgremium auf dem Gebiet der Beziehungen mit Russland darstellen soll. Die neue Institution soll mit ähnlichen Universitätsanstalten für den Osten eng zusammenarbeiten und sich die Prüfung der Wirtschaftsprobleme in Russland zur Aufgabe machen. Fürs erste wird sie vom Messeamt in Königsberg finanziert werden, für dessen Handel sie als beratende Institution dienen soll. Die wissenschaftliche Erforschung der wirtschaftlichen Lage Russlands, der baltischen Staaten und Polens soll die grundlegende Tätigkeit dieser Institution bilden.

● Helenenhof. ●

Sonnabend, den 11. Februar, abends präcise 8 Uhr:

Großer Musikalisch-deklamatorischer Abend zugunsten des Baufonds der St. Matthäuskirche

unter Mitwirkung: des Kirchengesangsvereins der St. Trinitatisgemeinde, der St. Johanniskirche, des Männergesangsvereins „Eintracht“, des Lobzer Zithervereins, des Kirchengesangsvereins „Neol“, des Frauenvereins der St. Johanniskirche, sowie der Herren Solisten: Karger und Walowski und des Scheiblerschen Fabrik Orchesters unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Thonfeld.

Eintrittskarte: 1000 Mk. inklusive Garderobe.

Vorverkauf: Proprietä. A. Dietel, Petrikauer 157, Schönborn, Namrostr. 4 Instrumentenhandlung Teschner, Petrikauer Straße, Ecke Segelulana.

Das Hilfskomitee

der Lobzer Meister und Fabrikangestellten.

Stenotypistka

Placowa blegie na maszynie, znajaca korespondencje polsko niemiecka poszukiwana zaraz. Oferty pod. B. G. do admin. L. Freie Presse, 601

erste Buchhalterin

die Bilanziererin ist und selbständig und gewissenhaft arbeitet Polnische Sprache erwünscht jedoch nicht Bedingung. Meldung an die Revisionskanzlei, Gebaltsforderungen bei freier Station nach Briefen Mähle Carlsbach in Kaskadaryna, posada Walmerowa, pow. Wyrzysk. 601

Junger Mann

der das Andrehen, Reigen, Musterzeichnen, Kartenspielen und Vorlesen der englischen und französischen versteht, sucht per sofort Stellung. Off. unter „H. B.“ an die Geschäftsstelle des Bl. erbeten. 631

Schneiderinnen

in Kleider und Stickerinnen können sich melden: Damen Schneiderin W. Gajdos, Glumna 544 Straße 31, B. 55. 580

Damen- und Herrengarderoben

feinster Arbeit liefert Jakob Roth Loba. Wycenstra 147, J. St.

Damen-Kostüme, Kleider u. Mäntel

werden modern und schnell angefertigt bei

A. Taubner

Glumna Straße 38. 536

Millionen

können Sie verdienen, wenn Sie in der

Lobzer

Freien Presse

inserieren!



Dr. D. Kac

Ziegelstr. 40 Janere. u. Kinderkrankheiten empfängt von 9-10 und von 6-8 Uhr nachm.

H. Lubicz

Wistrowska Nr. 26 Spezialist für Haut-, Horn- und Geschlechtskrankheiten. Behandlung mit künstl. Hörsprache. Sprechstunden v. 10-11 und v. 5-8, für Damen v. 4-5.

Leçons de français

théorie et pratique. Piotrkowska 88, log. 7. 549

Lehrmädchen

gesucht 553 in der Damenschneiderei von S. Hauser, Glumna 31, B. 55

Kinderpflegerin

in einem Hause nach auswärts gesucht. In weiblichen Angelegenheiten. 578

Nachtwächter

nächtlich und zuverlässig mit guten Kenntnissen kann sich in der Gajdoska Nr. 2 melden. 578

Gute Bücher

kaufen Sie aus einer aufgestellten Sammlung. Vorläufig zu haben: Bibliothek des allgemeinen u. praktischen Wissens — 65 Bänden. Podleska 2, B. 11. 578

Zgubiono

karte urlopowa za Nr. 216/3691/1921 na imię Jerzego Wlodek wydana przez K. U. Łódź, Baon Zap Nowogrodzkiego p. p. Łęczyca.

Junges Mädchen

zum Aufräumen und für Besorgungen gesucht. Anm. 9-10 Uhr Schmiedel & Rosner, Łódź, Petrikauer 100.

Feuer aus. Der Brand wurde vom 2. Zug der Feuerwehr gelöscht.

Ein Eisenbahnunglück. Wie uns berichtet wird, hat sich in der vorgangenen Nacht auf der Warschau-Biener Eisenbahnstrecke in der Nähe von Pruszków ein Zusammenstoß eines Personenzuges mit einem Güterzug ereignet. Nähere Einzelheiten fehlen noch. Der Verkehr wird durch Überleitung der Züge über Sochaczew, Nowy Sącz, Starniewice aufrechterhalten.

Ein Diebstahl. Aus dem Laden des Leo Kowalewski wurden Schokolade für 800.000 Zł. gestohlen. Am 10. d. M. wurde der Dieb in der 6. Wapnia Straße im Werte von 110.000 Zł. gefasst. Aus der Wohnung des Josef Kuczyński (Franciszka 2) entwendeten unbekante Diebe verschiedene Sachen für 100.000 Zł.

Lotterie.

6 Polnische Staatslotterie. (Ohne Gewähr.) Am erstenziehungstage der 4. Klasse stiegen größere Gewinne auf folgende Nummern:

200.000 Zł. auf Nr. 14970.
50.000 Zł. auf Nr. 61216.
10.000 Zł. auf Nr. 64667.
15.000 Zł. auf Nr. 78389 85493 88373.
10.000 Zł. auf Nr. 12341 46820 51588 79011.
50.000 Zł. auf Nr. 10034 44102 53834 60283.
1114 71494 72134 82166.
5000 Zł. auf Nr. 3962 8291 11112 2199.
8888 8887 8812 5043 5073 5 284 81503 64998.
79158 768-4 78291 88759 88496 98778.
10.000 Zł. auf Nr. 1874 9178 10283 14185.
24425 18080 3-287 35788 38139 4-619 41348 6377.
64286 62957 69693 75398 787 84624 86966.

Spenden.

Das nachfolgende Spenden zur Unterstützung der Arbeit der Wohlfahrtsvereine:

Für die Wohlfahrtsvereine: von Herrn J. Dobner 100 Zł., von Herrn Graber 500 Zł. und 100 Zł., von Herrn G. R. 500 Zł., zusammen 20.000 Zł. und 100 Zł. Mit den bisherigen 761 845 Zł. und 102 Zł. werden insgesamt 762 945 Zł. und 202 Zł. erreicht.

Archivverwalter in Warschau.

Das wird geschrieben: Auf der Silberhochzeit des Herrn J. J. J. mit seiner Frau J. J. J. wurden 15.000 Zł. gesammelt und mir die besten armen Kontingenten übergeben. Zudem ist im Namen der Bedachten herzlich dankt zu sagen für den berechneten Jubelpaar Gutes reichsten. A. Hausman.

Archivverwalter in Warschau.

Kunst und Wissen.

Lebender Abend in der Philharmonie.

Konzert des „Selbstentwerfers aus Wertka“ Philipp Offenbach.

Wo sich die eitle Allergier bläst. Da kann die Kunst das Edele nicht gestalten. Schiller, Gedichte.

Ein außerordentlicher Abend.

Nur eines Publikum ist verbannt. Die Gassen sind leer — alles ist im Parfett.

Mindestens ein halbes hundert Leute, die Betern und Bassen sowie die Regententenschar mit einerschneit.

Auf dem Podium spricht sich ein Mann im Parfett.

Der Sänger?

Singen singt er ja, aber Gesang ist's nicht, was er den sich gibt.

Im Saale herrscht helles Entzücken. Man hat seinen Gefühlen keinen Zwang an — und lacht.

Der „Schloßprangerlänger“ auf dem Podium singt immer weiter. (Ich glaube, er singt noch jetzt.)

Im Lokale des Kinos

„Populäre“

Konstantiner 16.

Direktor G. Brodowski.

Die Kasse ist von 11—1 u. v. 5 Uhr nach. geöffnet

Russisches Konzert

Am Sonntag, den 12. d. M., im Saale

Anteuffel, nach der Vorstellung der deutschen Oper.

Beginn 10 Uhr abends. Nach dem Konzert Tanz

zum sechsten Male.

Für eine größere Kapazität wird eine

erste kaufmännische Kraft

Wohlhabender Buchhalter, der deutschen und polnischen Sprache

fließend mächtig, zum baldigen Eintritt gesucht. Ausführend:

Offerten nebst Gehaltsanfragen unter „D. 43“ an die

Wohlfahrtsvereine 18. Blattes erbeten.

Deutscher Lehrerverein

Petrikauer Straße 243

Sonnabend, den 11. Februar 1922 um 7 Uhr abends

Jahres-

Hauptversammlung

Agenda: 1) Vorlesung des Protokolls der letzten

Das schönste an seinem Konzert sind die Pausen.

Es sind wirkliche Ruhepausen.

Köstlich ist auch der Koch Kosen — des „Sängers“ Sohn.

Der so viel echt amerikanischer Fr — eilt

neige ich bewundernd mein Haupt — und nehme

Teilnahme! A. K.

Aus dem Reiche.

Pabianice. 50-jähriges Stifungs-

fest eines Gesangsvereins. Am 25. Fe-

bruar um 7 Uhr abends feiert der hiesige „Deutsch-

katholische Kirchen-Männer Chor „Leo“ in der

Turnhalle, Rosinastraße 82 sein 50-jähriges Sil-

berfest. Im Programm sind Massen- und Chor-

gesänge, Solovorträge, Duette und zwei humoris-

tische Einakter vorgesehen. Nach Beendigung des

Programms Tanz. Alle Mitglieder mit ihren

werten Angehörigen sowie Gönner des Vereins

werden in dieser Feier herzlich eingeladen.

Katowice. Am Montag um 8 Uhr

früh brach im Dörfelhof des Hauses in der

Bolesławallee 88 aus unbekannter Ursache Feuer

aus. Die Feuerwehr entfaltete auf dem Brand-

platz eine energische Tätigkeit, wodurch es ihr

gelang, das Übergreifen des Feuers auf die be-

nachbarten Häuser zu verhindern. Das ganze Dach-

gebäude und ein Teil des Daches wurden ein Raub

der Flammen.

Forbildungliche Einrichtung. Der

Magistrat gibt bekannt, daß am 6. d. M. in der

Abteilung des städtischen Krankenhauses neben der

Stadtpolizei (Brosławka 41) eine ärztliche Be-

ratungsstelle für schwangere Frauen und Säug-

linge eingerichtet wurde. Letzter derselben ist

der Arzt Dr. Pawłowski. Empfangstische sind:

Montag, Mittwoch und Sonnabend von 9—10½

normittags. Arme Mütter erhalten dort außer

ärztlicher Behandlung unentgeltlich Arzneien und

im Bedarfsfalle sogar Säuglingsnahrung. Dieses

heim ist geöffnet für alle schwangeren Frauen von

Katowice.

Aus aller Welt.

Selbstmordversuch vor dem 100. Ge-

burtstag. Aus Mailand wird berichtet: Der

mehr als 90-jährige italienische Philosoph Pro-

fessor Arbigio hat in Mantua einen Selbstmord-

versuch begangen. Er konnte aber noch recht-

zeitig gerettet werden. Bemerkenswert ist, daß

der Greis innerhalb eines Jahres zum zweiten

Male versucht hatte, seinem Leben freiwillig ein

Ende zu bereiten.

Verfindung eines armen Zwergvolkes.

Auf London wird gemeldet: Der nach langer

Abwesenheit aus Zentralafrika zurückgekehrte For-

scher Dr. Wandenbergh berichtet, daß er ein

neues Zwergvolk entdeckt habe, das sich von

den Affen nur wenig unterscheidet. Die erwach-

senen Menschen dieser Rasse seien durchschnittlich

nur vier Fuß (124 Zentimeter) hoch und be-

wegen sich mit erstaunlicher Gewandtheit in den

Baumkronen fort.

starben 74 Löwen, 19 Tiger, 40 Bären, 19

Eschbären, 8 Leoparden, 19 Hyänen, 200 Affen,

darunter 7 Schimpansen und 159 Paviane, 14

Elefanten, 120 Fische, 28 Kamele, 10 Zebias,

17 Königskrähe, 2 Nashörner, 65 Antilopen, 20

Stachelschweine, 1000 Schildkröten, 68 Strauße,

50 Kraniche, 300 Schwimmvögel, 24 Krokodile,

50 Schlangen und sämtliche Robben. Trotzdem

soll der Tierpark nicht, wie bereits gemeldet

wurde, eingehen. Er ist nur vorübergehend ge-

schlossen. Der pachtbare Gedanke, die Tiere

in freier Naturmilieu zu halten und zu akkli-

matisieren, wird also sich weiter entwickeln

können.

Kurze telegraphische Meldungen.

Ende dieses Monats beginnen englisch-

amerikanische Verhandlungen über die

Sicherung der Schulden Großbri-

tanniens.

Präsident Harding ordnete die Einstellung

des Baues von 14 großen Kriegsschiffen an. Aus

Los Angeles wird berichtet, daß die japanische Marine-

verwaltung g eich aus den Bau von Kriegsschiffen

einsetzen ließ.

Der große Frost macht die Schifffahrt in der

Diffee fast unmöglich. Das Schiff „Sarmata“

ist im Eise bei Archangelsk eingefroren.

Letzte Nachrichten.

Eisenbahnzusammenstoß in Deutschland.

Berlin, 9. Februar. (Pat.) Gestern stießen

zwei Güterzüge zusammen. Die Lokomotiven und

einige zehn Güterwagen wurden zerstört, zwei

Personen getötet und vier

schwer verletzt.

Einige Hundert Millionen Schaden durch

den Eisenbahnverkehr.

Berlin, 9. Februar. (Pat.) Das Ver-

kehrsministerium berichtet, daß der durch den

Eisenbahnverkehr verursachte Schaden einige 100

Millionen Mark beträgt. Der Eisenbahnverkehr

ist im ganzen Umfange wieder aufgenommen

worden.

Neue Unruhen in Moskau.

Paris, 9. Februar. (Pat.) Die letzten

Vorfälle in Moskau sollen sehr ernst gewesen sein.

Es kam zu regelrechten Kämpfen wobei zahl-

reiche Personen getötet und ver-

wundet wurden. In Melsast herrscht große

Empörung, die Behörden befürchten Vergeltungs-

maßnahmen der Bevölkerung.

Harding lehnt die Teilnahme Amerikas

an der Genoa-Konferenz ab.

Paris, 9. Februar. (Pat.) „New York

Herald“ berichtet, daß die Note Hardings be-

züglich der Teilnahme Amerikas an der Konferenz

in Genoa heute abend nach Rom abgeschickt wurde.

In dieser Note erklärt Harding, daß er gegen-

wärtig die Einladung zur Konferenz

nicht annehmen könne, doch habe er das

Ziel dieser Konferenz für lobenswert.

England für eine Erweiterung des

Garantieertrages.

London, 9. Februar. (Pat.) Lord Robert

Cecil erklärte im Unterhause, daß eine Verstim-

bung Frankreichs und Englands für die Erhal-

tung des Friedens in Europa eine Notwendigkeit

sei. Er sei Anhänger eines allgemeinen Ver-

trages, besonders des Westens mit

Deutschland.

Lord George bemerkte gleichfalls, daß

seiner Meinung nach, der Garantievertrag

erweitert werden müßte, wie dies ein Rechner

vorge schlagen habe.

Polnische Börse.

Warschau, 9. Februar

4½% Pfdb. d. Bodenkreditges. 300 297-302 50

4½% Pfdb. d. Bodenkreditges. 72 71

6% Pfdb. d. Stadt Warschau 310

6% Obi. d. Stadt Warschau 1917 123

Valuten:

Dollars 3277,50 3300

Schweizer Franken 640

Deutsche Mark 16,82½ 16,80

Checks:

Checks Belgien 270

Checks Berlin 16,75 17-16,80

Checks London 14450 14600

Checks Danzig 16,75 17 16,80

Checks New York 3295 3315-3310

Checks Paris 283 284,50

Checks Prag 63 62½-62,75

Checks Schweln 648

Checks Wien 43,50 42

Checks Italien 162

Aktien:

Warsch. Handelsbank 2850 2850

Kreditbank 2850 2850

G-nossenschaftsbank 3750

Westbank 1700 1725

Vereinigte poln. Landesgeoe-

senschaftsbank 1100 1125

Warsch. Ges. d. Zuckerfabr. 20400

Holz Industrie 1625 1675 1650

Kohlengesellschaft 18200 18100 18200

Liliput 3550 3550

Ostr. wicor Werke 6900 7025

Starchowles 4775 4900 4875

Rudski 2500 2475-2525

Pocisk 1050 1025

Zyrardow 61000-62000

Borkowski 1480 1400 1410

Gebr. Jankowsky 1270-1300

Schiffahrtsgesellschaft 1725 1735

Naphtha 2225 2275

Getreidebörsen.

Warschau, 9. Februar. (Pat.) Roggen 8000,

rumänischer Mais 10000, Leinsamen 14000, Rog-

gen franco Warschau 8800, Gerste ab Lager War-

schau 8000, Roggenkleie franco Warschau 5500-

5550, Gerstenkleie 4000.

Baumwolle

New York, 7. Februar. Loco 16,85, Fe-

bruar 1-20, März 16,55, April 16,42, Mai 16,20,

Juli 16,08. Zufuhr der Baumwolle nach den Hä-

fen des Atlantischen Ozeans und Golfstroms

21000.

New Orleans, 7. Februar. — 16,50.

Bremen, 7. Februar. — 81,40-80,20.

Liverpool, 8. Februar. Anfangsnotierung:

gen: März 16, Mai 16, Juli 16, Oktober 16,00.

Hauptkreditleitung: Adolf Kargel.

Verantwortlich: für Inhalt: Hugo Wiesner;

für Layout und den übrigen unpolitischen Teil: Adolf

Kargel; für den Anzeigenenteil: Gustav Gwoll

Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft „Kölnischer

Presse“ m. b. H., Leiter Dr. Edward v. Heyd.

Heute und täglich um 8 Uhr abends:
feierliche Eröffnung Zirkus und französischer Ringkampf-Tournees
des erstklassigen der
Beieilkt sind in der ganzen Welt berühmte Künstler. — Näheres in den Affischen und Programms.

Saal der Philharmonie.
Orchestra-Strasse 18.
Sonntag, den 12. d. M., um 6½ Uhr abends hält Herr
Dr. Roman Kuratowski
einen Vortrag über das Thema:
„Der rechtliche Standpunkt der Ehefrauen in Polen“
Billetts sind an der Kasse der Philharmonie zu haben.

Mechaniker
Techniker
Sucht Stellung, versteht
sämtliche „Dreharbeiten“
auch auf Feinmaschinen, per
Ad. H. Wulke Kulmer
Chaussee 69 Toruń. 610

Rückwanderin.
als
Fröblerin, Stille,
Gesellschafterin.
Begrüßung: „Wohin bald“ an die
Begrüßung: „Wohin bald“ an die
Begrüßung: „Wohin bald“ an die

Ein Lehrling
kann sich melden bei
J. Pfeifer, Buchbinder,
Kawrostrasse 18. 608

Es wird ein
3 Krempel-
Streichgarnsatz
in gutem Zustand zu kaufen
gesucht. Off. mit Angabe
unter „1243“ an die Gesellsch.
Kelle d. B. 494

Ober-Geldsicher
G. Schauschneider
Zukunftstr. 25
im 2. Stok. 53.

Deutsche Bühne
im weißen Saale des Hotel Mantel
Bogdanstraße 42.
Heute, Freitag, den

Nachruf

Nach kurzer Krankheit verschied am 7. ds. Mts. in Leipzig im 38. Lebensjahre

Paul Girbardt

der langjährige Freund unseres Hauses. In allen Lebenslagen stand er uns mit Rat und Tat treu zur Seite, Freud und Leid hat er mit uns geteilt. Trauer um den lieben und guten Menschen erfüllt uns, nun da er von uns gegangen.

Familie Leonhardt.

205

Am Dienstag, den 7. ds. Mts. verschied in Leipzig nach kurzem Krankenlager der Direktor unserer Gesellschaft

Herr Paul Girbardt

im 38. Jahre seines Lebens.

Wir verlieren in ihm eine Persönlichkeit von unermüdlicher Arbeitsfreudigkeit, und was er in schweren Zeiten in opfervoller Tätigkeit für uns getan, wird ihm für immer unvergessen bleiben.

**Aktiengesellschaft der Tuchmanufaktur
Leonhardt, Woelker & Girbardt.**

204

Nachruf

Nach kurzem Krankenlager verschied am 7. ds. Mts. in Leipzig der Direktor unserer Gesellschaft

Herr Paul Girbardt

der, obgleich als solcher erst seit wenigen Jahren bei uns tätig, als Sohn eines der Mitbegründer unserer Firma von Haus aus unsere volle Sympathie besaß. Er hat diese in alle Wege gerechtfertigt und sich ein Andenken in unserer Aller Herzen erworben, das unvergänglich ist.

**Die Beamten und Meister
der Aktiengesellschaft der Tuchmanufaktur Leonhardt, Woelker & Girbardt.**

203